

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.



Inserionspreis
die viergespaltene Kopfzeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfunzigster Jahrgang.

Nr 265.

Mittwoch den 12. November.

1884.

Steteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags

Amtlicher Theil.

Öffentliche Zustellung.

Der Kaufmann **Nich. v. Waldappel** (Porzellan-Malerei Geringswalde) zu Geringswalde i. S. — vertreten durch den Rechtsanwalt **Baage** in Merseburg klagt gegen den Glasermeister **Albert Ring** früher in Merseburg, jetzt in unbekannter Abwesenheit — wegen käuflich erhaltener Porzellanwaaren mit dem Antrage auf Zahlung von 126,02 W. nebst 6% Zinsen seit 8. Juli 1884 und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das königliche Amtsgericht zu Merseburg auf den 15. December 1884, **Vormittags 10 Uhr.**

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Merseburg, den 23. October 1884.

Schlüter, Actuar

als Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Vocitation.

Die Lieferung und Anfuhr der im Jahre 1885 zur Unterhaltung erforderlichen Materialien für die Provinzial-Chauffeen:

1) Halle—Weißenfels—Eckartsberga in der Strecke von Schkopau bis zum grünen Bäumen:

440 cbm Chauffirungssteine von Schkopau, } Lieferung und Anfuhr,
18 cbm Koppflastersteine, ebendaher, }
189 cbm Bedeckungs Kies, }
80 cbm groben gesiebten Kies, }
54 cbm Pflasterland, }
95 cbm Chauffirungssteine (Anfuhr vom Bahnhofe Merseburg);

2) Artern—Merseburg—Leipzig in der Strecke von Klein-Lauchstädt bis Merseburg:

193 cbm Chauffirungssteine v. Schkopau, } Lieferung und Anfuhr,
171 cbm Bedeckungs Kies, }
76 cbm rohen Kies, }
235 cbm Chauffirungssteine (Anfuhr vom Bahnhofe Merseburg);

3) derselben Chauffee in der Strecke von Merseburg bis zur Grenze mit dem Königreich Sachsen:

250 cbm Chauffirungssteine v. Schkopau, } Lieferung und Anfuhr,
20 cbm borsirte Pflastersteine, ebendaher, }
110 cbm rohen Kies, }
88 cbm Bedeckungs Kies, }
50 cbm Pflasterland, }
136 cbm groben gesiebten Kies (Anfuhr), }
300 cbm Chauffirungssteine (Anfuhr vom Bahnhofe Markranstädt);

4) Ballendorf—Burgliebenau in der anzugetheilten

10 cbm Koppflastersteine, } Lieferung und Anfuhr;
50 cbm Pflasterland, }
5) Artern—Merseburg—Leipzig in der Strecke von der Merseburger Kreisgrenze bis Klein-Lauchstädt:

402 cbm Kalksteine zur Chauffirung, } Lieferung und Anfuhr;
180 cbm Pflasterland, }
72 cbm Bedeckungs Kies, }
76 cbm rohen Kies, }

6) Halle—Lauchstädt in der ganzen Abtheilung:

90 cbm Bedeckungs Kies, } Lieferung und Anfuhr,
200 cbm rohen Kies, }
746 cbm Pflasterland, }
soll und zwar sub 1, 2, 3 und 4 am Dienstag, den 18. November cr, **Vormittags 10 1/2 Uhr, im Gasthose zum „Küringer Hof“ zu Merseburg** und sub 5 und 6 am Dienstag, den 18. November cr **Nachmittags 2 Uhr, im Gasthose „zum schwarzen Adler“ zu Lauchstädt** an den Mindestfordernden unter den im Termine befannt zu machenden Bedingungen vergeben werden.
Weißenfels, den 10. November 1884.

Die Landes-Bauinspektion.

Redactioneller Theil.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 11. November. Der Kronprinz ertheilte Sonnabend Nachmittag dem Regierungs-Vizepräsidenten von Puttkamer in Koblenz Audienz. Am Sonntag verweilte der Kronprinz bis zum Nachmittag auf seinem Gute Bornstedt und konferirte nach der Rückkehr von da mit dem Grafen Hatzfeldt. Am Montag nahm die Staatsrathssitzung zu welcher der Kronprinz gegen Mittag erschien, schon um 10 Uhr in Gegenwart des Reichsfanzlers ihren Anfang. Die nächste Gesamtsitzung findet dem Vernehmen nach Donnerstag statt. — Aus Braunschweig geht der „Nat. Ztg.“ folgende Mittheilung zu:

„Der Herzog von Cambridge hat dem deutschen Kaiser an, er wolle von England aus die vörmundschaftliche Regierung für den Sohn des Herzogs von Cumberland führen, falls diesem der Braunschweiger Thron gewährt würde. Der Vorschlag wurde abgelehnt.“

Das gen. Blatt bemerkt dazu: „daß ein solcher Vorschlag, dessen Ablehnung selbstverständlich war, gemacht worden, würde von wunderlicher Verkennung der Verhältnisse zeugen. Wir geben die uns zugegangene Mittheilung wieder, ohne sie vertreten zu wollen.“ Die Nachricht ist ganz unwahrscheinlich im Hinblick auf das Folgende:

Der Herzog von Cumberland hat unterm 4. November an die deutschen Fürsten, mit Ausnahme Sr. Majestät des Kaisers, sowie an die freien Städte ein neues Rundschreiben gerichtet, dem wir folgende markante Stellen entnehmen:

„Die Ausübung meiner Regierung im Herzogthum Braunschweig ist zur Zeit auf Hindernisse gestoßen. Das Recht aber meiner Thronfolge steht nach Landesverfassung und fürstlicher Familienordnung fest und ist von meiner (!) Seite angefochten. Ebenso wenig steht meiner persönlichen Thronfolgefähigkeit irgend welches rechtliche Bedenken entgegen. Die Verfassung meiner Anerkennung und die Hinderung meiner Regierung als Herzog von Braunschweig würde daher von Reichswegen nicht ohne einen Eingriff in die Rechtsordnung, auf welcher das deutsche Reich selbst beruht, möglich sein, einen Eingriff, zu

welchem die Reichsverfassung keine Ermächtigung giebt und welcher um so bedenklicher und gefährlicher sein würde, als er mit der Beeinträchtigung meines souveränen Fürstenrechtes zugleich das souveräne Recht aller Mitglieder des deutschen Reiches gefährden würde. Das souveräne Recht und die Unabhängigkeit der Mitglieder des deutschen Reiches ist durch die Reichsverfassung und die Verträge, auf welche diese Verfassung sich gründet, nur insoweit beschränkt, als es in den Verträgen und der Verfassung besonders bestimmt ist. Vergänglich aber würde darin nach einer Bestimmung gesucht werden, welche zu Eingriffen in die nach Landes- und Fürstenrecht des Einzelstaates wohl begründete fürstliche Erbfolge von Reichswegen berechtigt. — Vertrauensvoll gebe ich mich der Hoffnung hin, daß jede vom deutschen Reich ausgehende Hinderung meiner Thronfolge und Regierung im Herzogthum Braunschweig baldigst werde beseitigt werden und Cure... ersuche ich angelegentlich, bundesfreundlich hierauf hinwirken zu wollen, indem ich die Versicherung voller Erwidrung bundesfreundlicher Gesinnung gegen alle Mitglieder des Reiches von meiner Seite wiederhole. Ich schreibe mit dem Ausdruck meines lebhaften Bedauerns, daß ich nach der Ablehnung meines Schreibens vom 18. v. M. seitens Sr. kaiserlichen und königlichen Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen leider Bedenken habe tragen müssen, zur Zeit ein diesem entsprechendes Schreiben auch an Allerhöchstdenselben zu richten. Gumbden, 4. Nov. 1884. (m. p.) Ernst August.

Die Antwort darauf ist einfach: die Reichsregierung handelte thöricht, wenn sie einen Feind der bestehenden Reichsordnung unter die Glieder des Reiches aufnahm. Wo sind denn die Bürgschaften, mit denen der Herzog garantiert, daß er die bestehenden Verhältnisse achten will? Wir sehen nichts! Der Herzog befindet sich dem Reich als solchem gegenüber „im Krieg“, kann er sich wundern, wenn er als Feind behandelt wird?

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt mit, daß die Verung des Reichstages wegen der theilweise sehr spät angelegten Stichwahlen noch nicht habe erfolgen können und bedauert dies, zumal nach dem Wahreglement die Stichwahlen spätestens 14 Tage nach der amtlichen Feststellung der Hauptwahl stattfinden sollen.

— Dem Bundesrath ist der Entwurf von Ausführungsbestimmungen zu dem deutsch-belgischen Litterarvertrage vom 12. December v. J. zugegangen.

— Das Normalstatut für Unfallversicherungs-Vereinsgesellschaften ist nunmehr im Reichsversicherungsamt fertig gestellt worden.

— Wie es heißt, soll das Auswärtige Amt künftig in drei, statt in zwei Abtheilungen zerfallen.

Dänemark. Die radikale Partei im dänischen Reichstag hat sich gespalten. Die Hälfte schloß sich den Gemäßigten an, die Andern bildeten eine besondere Partei. Damit ist die Kraft der Partei gebrochen.

Oesterreich-Ungarn. Nachdem jüngst der Minister des Auswärtigen in Pesth eine große Rede über die befriedigende Lage Europa's gehalten, ist jetzt sein Kollege der Finanzminister mit einer noch längeren über die Verhältnisse

in Bosnien und der Herzegowina zu Plage gekommen. Also in kurzen Worten wollen wir sagen, wie es mit dem Reichsland Oesterreich-Ungarn steht: Die Bevölkerung ist zufrieden mit der neuen Regierung; einige Kriegerverbände tauchen zwar immer wieder auf, werden aber stets bald beseitigt. Zur Verhinderung der Einfälle von Flüchtlingen aus Montenegro und Serbien mußten die Streifcorps aufrecht erhalten werden. Handel und Wandel hebt sich und die in Bau begriffenen Eisenbahnen werden noch mehr dazu beitragen. Die Rekruten zeigten sich Jahr für Jahr williger. Mit einem Worte also: den Umständen nach möglichst befriedigend! — Die geplanten Befestigungen von Krafau riefen wegen der hohen Kosten ebenfalls eine lange Debatte hervor, schließlich gelang es aber der Verschämtheit des Kriegsministers allen Widerstand zu besiegen. Traurig, daß immer noch Künsten und Fortifikationen nöthig sind!

Frankreich. Die Verhandlungen zwischen Frankreich und China sind jetzt offiziell wieder aufgenommen.

— Das Journal „Temps“ bestreitet, es werde eine Expedition nach Marokko geplant.

— Der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe gab Sonntag sein erstes Galadiner. Der Großherzog von Weimar mit Gefolge, der Ministerpräsident Ferry und das diplomatische Corps waren anwesend.

Italien. Der Papst hielt am Montag ein Konsistorium ab. Verschiedene Kardinäle wurden neu ernannt.

Amerika. Es steht also nunmehr fest, daß in dem Kampf um den Präsidentensitz der Vereinigten Staaten von Nordamerika der Candidat der demokratischen Partei, Gouverneur Cleveland, der ehrliche Mann, über den Republikaner Blaine, den Protector dieser vornehmen

Stellenjäger- und Diebesgesellschaft, welche den Staat nur als melkende Kuh betrachtete, den Sieg davongetragen hat. Der Kampf war hart und die Republikaner haben Alles aufgegeben, um den Sieg ihres Gegners zu verhindern, der nach 24 Jahren die Demokraten wieder ans Ruder bringt, aber sie haben sich in die Thatsache finden müssen. Wir wollen hoffen, daß nun endlich etwas mehr Ordnung in die Verwaltung der Vereinigten Staaten kommt. Den Ausschlag bei der Wahl haben unsere deutschen Landsleute gegeben und dafür verdienen sie ein volles „Bravo“.

Cholera.

In Paris herrscht großer Schrecken, da die Krankheit immer mehr Opfer fordert. Das „Sauve, qui peut“, Rette sich, wer kann, steht auf der Tagesordnung und die Fremden reisen massenhaft ab. Die Zunahme der schrecklichen Seuche ist deutlich sichtbar; während Freitag nur einige Dreißig erkrankten und 12 etwa starben, waren es Sonntag 263 Kranke, 84 Todte. Die Cholera findet sich fast in allen Stadttheilen. Ueber den Krankentransport wird sehr geklagt. In Montreuil kamen Sonntag 10 Todesfälle vor, Nantes 3, Toulon 2. Montag Vormittag hatte Paris 55 Kranke, 22 Todte.

Zu den Stichwahlen.

In Kaiserslautern erhielt Neumayer (natlib.) 8649, Grohe (Demokrat) 9876 Stimmen. 10 Landbezirke stehen aus, die aber kaum das Resultat ändern werden. — Im ersten Wahl-

kreise der Pfalz wurde Dr. Groß (natlib.) mit großer Majorität gegen Dreesbach (Soz.) gewählt.

Hofprediger Stoeker hat in Siegen mit Hilfe der Nationalliberalen den freisinnigen Candidaten in der Stichwahl mit großer Majorität geschlagen. Dafür stimmten in Köln die Freisinnigen nicht für den national-liberalen Candidaten, der mit einem Centrums-mann zur Stichwahl stand, so daß der Sieg des letzteren sicher ist. — In Herrn Hobredts' ehemaligem Wahlkreis Marienthaler ist der freiconservative Landrath Müller gewählt. Der polnische Gegencandidat unterlag.

Gedenktage.] 12. November 1869. Friedrich Derschel † in Rom. — 1870. Siegreiches Seegefecht des Meteor gegen Bouvet.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.
Merseburg, den 11. November 1884.

—s. Nachdem am vergangenen Sonntage durch die so gelungene Musikaufführung im Dome unsere Gesamtstadt zu einer schönen Gedächtnisfeier unseres großen Reformators Luther sich vereinigt hat, fand gestern Abend im Saale der Kaiserhalle eine ähnliche Feier — wenn auch in bescheidenerer Weise, als jene — vor einem beschränkteren Kreise, den Mitglieder des kirchlichen Vereins der Gemeinde Altenburg und deren Gästen, statt. Es darf wohl als eine gute Wahl angesehen werden, wenn der genannte Verein gerade Luthers Geburtstag dazu bestimmt hatte, seinen ersten „Familienabend“ abzuhalten. Was zunächst den Besuch dieses ersten Familienabends betrifft, so waren der große Saal und die Galerien der Kaiserhalle kaum im Stande, die Menge der Theilnehmer zu

Feuilleton.

42.] **Ein Vampyr.** [Nachdruck verboten.]

Kriminal-Roman von L. Hadenbroich.

Sie zögerte daher mit ihrer Antwort, und erst als der Fremde sie energisch aufforderte, sich zu erklären, entgegnete sie:

„Wenn es so ist, wie Sie meinen, daß der Oberst hinter meinem Rücken sich meine Berichte bestätigen läßt und dieselben controlirt, so hätte es ja nur für ein einziges Mal einen Zweck, daß ich, Ihnen zu Gefallen, den jungen Mann zum Besuche hier im Hause zulasse; denn am nächsten Tage schon würde der Oberst mir wegen meiner Unzuverlässigkeit die Stelle kündigen und damit wäre am Ende Ihnen ebenso wenig gedient, wie mir selbst. Wenn das nicht wäre ...“ wollte sie fortfahren.

„Das ist nicht“, unterbrach sie ihr Besucher; „erstens wird der Oberst nicht erfahren, wer hier war, wenn Sie oder Fräulein Martha es ihm nicht sagen; und das wird nicht der Fall sein; und zweitens ist es meine Sorge, Sie in diesem Hause festzuhalten, selbst wenn der Oberst es erfährt oder erräth, daß Adolf Vandenberg, der übrigens ein Verwandter des Fräuleins ist, hier war, und daß ich die Macht habe, Ihnen Ihre Stelle hier im Hause zu wahren und zu sichern, dessen dürfen Sie sich überzeugt halten. Sie riskiren in keiner Weise Ihr Unterkommen, und da Sie das nun einmal bestimmt von mir zugelegt erhalten, so haben Sie keinen Grund mehr, mir länger Ihre Weigerung entgegenzuhalten.“

So wenig Positives in den Worten des alten Herrn liegen mochte, sein Ton und seine Miene hatten etwas so imponirendes für die Wittve, daß sie sich seinem Verlangen fügte und ihm versprach, eine Begegnung der beiden jungen Leute zu begünstigen, ohne daß der Oberst Kenntniß davon durch sie erhalten sollte.

Befriedigt erhob sich der alte Mann, in welchem wir längst Freytag erkannt haben, und verabschiedete sich von Frau Wierz, indem er sagte: „Helfen Sie mir, so machen Sie, ohne es zu wissen wie, wieder gut, was Sie an jenem Nachmittage Uebles angerichtet haben, und die Betroffenen haben keinen Schaden vom Verschwinden des Briefes; helfen Sie mir nicht, so führe ich allein die Sache zum guten Ende, und Sie theilen den Schaden mit Demjenigen, der nicht nur den Brief, sondern noch ein ganzes Register

schwarzer Unthaten auf dem Gewissen hat, für welche er sich, vielleicht schon binnen wenigen Tagen, wird verantworten müssen. Die Wahl kann Ihnen nicht schwer sein.“

Damit verließ er das Haus, und Frau Wierz hatte Zeit, sich von ihrem Schrecken über die letzten Andeutungen des Fremden zu erholen, ehe sie nach den Mädchen sehen ging. Später als gewöhnlich begab sie sich ins Zimmer ihrer jungen Herrin, um bei dieser den freiwillig übernommenen Dienst einer Kammerfrau zu versehen, und dem Mädchen fiel die ungewöhnliche Schwelgerei ihrer Gesellschafterin so auf, daß es sie bejorgt fragte, ob ihr etwas fehle. Ausweichend gab sie zur Antwort, daß ihr soeben ein Freund aus Brüssel unangenehme Familienneuigkeiten mitgetheilt habe, die ihr allerlei Verdruß machten; „nun“ fügte sie mit gezwungenem Lächeln hinzu, „kommt Zeit, kommt Rath; vielleicht ist's nicht so schlimm, wie er's gemacht.“ Sie trat einen Augenblick ans Fenster, das die Aussicht auf die nach Brüssel führende Landstraße gewährte, und sah dem langsam sich entfernenden Besucher von vorn nach, als er eben sich umwandte und noch einen Blick auf das halb zwischen Bäumen liegende Landhaus warf, um dann eiligeren Fußes den Rückweg nach der Hauptstadt fortzusetzen.

16. Kapitel.

Adolf Vandenberg stand, seiner Gewohnheit entgegen, seit zwei Stunden müßig an seinem Bulte; es mangelte ebenso wenig heute an Arbeit und Material als an früheren Tagen, aber der junge Mann fand nicht Lust, noch Kraft, etwas zu thun; bald stützte er trübselig und einem Verzweifeln gleich den Kopf in die beiden Hände und stierte auf ein vor ihm liegendes altes Pergament, dessen Schriftzüge zwar seine Blicke sahen, die aber für einen anderweit beschäftigten Geist verständnißlos blieben; bald wandte er sich heftig von seinem Plage ab und durchmaß mit abwechselnd hastigen und zögernden Schritten das geräumige Zimmer. Er sah abgesspannt aus, als hätte er die letzten Nächte nicht geschlafen, und so blühend gesund er bisher gewesen war, so krankhaft war jetzt der Ausdruck seiner Augen und Züge.

Seit dem Begräbnißtage hatte er nicht nur Martha nicht mehr gesehen, sondern auch nicht das Geringste mehr von ihr gehört, so daß er nicht einmal wußte, wo sie war. Der Oberst der sich ihm gegenüber plötzlich so verändert be-

nommen und ihm die beglückende Versicherung gegeben hatte, daß er seiner Liebe zu Martha keine Hindernisse mehr bereiten würde, hatte gleichfalls nichts von sich hören lassen, obgleich derselbe ihm doch eine baldige Einladung in sein Haus in Aussicht gestellt hatte. Tausend Fragen waren ihm in den Kopf gekommen, wo er das geliebte Mädchen suchen sollte, tausend Wege hatte er durchlaufen; Alles vergebens! Eines Nachmittags hatte er sich am Eingange zu des Obersten Haus befunden, um dort den Vormund selbst zu fragen, wo Martha sei, und warum er seinem Versprechen entgegen ihn von ihr ferne halte. Aber rechtzeitig fiel ihm seines Prinzpals ernstlicher und dringender Rath ein, daß er niemals allein den Obersten aufsuchen solle, ohne vorher Freytag von seinem Vorhaben in Kenntniß gesetzt zu haben, und halb erschreckt ließ er den Klingelzug wieder los, den er eben hatte anziehen wollen, und schritt schein und trübselig weiter. Warum auch fragte er Freytag nicht? Adolf war überzeugt, daß sein Gönner Bescheid wisse, und dennoch wagte er nicht ihn zu fragen, eine unbezwingliche Scheu hielt ihn zurück, so oft er im Begriffe stand, an seinen väterlichen Freund die Frage zu richten, wo Martha sei; es war jene jugendliche Befangenheit der ersten Liebe, die ihm die Lippen schloß, die einer naiven unschuldigen Scham entspringt und absolut als Geheimniß für sich zu behalten verlangt, was Bezug auf die heiligsten Gefühle des Herzens hat. Es war ihm der Gedanke gekommen, das Vertrauen eines Dieners aus des Obersten Hause zu erkaufen, um auf diesem Wege etwas über den Aufenthalt Marthas zu erfahren; aber er jagte sich sofort, daß die Dienerschaft schwerlich von ihrem Herrn in seine Geheimnisse eingeweiht sein werde, oder aber, falls der Eine oder Andere Bescheid wisse, es mehr in deren Interesse liege, den Frager ihrem Herrn, als diesen einem Fremden zu verrathen. So bangte er unschlüssig zwischen den verschiedensten Plänen und seiner der langsam dahin schleichenden Tage brachte ihm die ersehnten Nachrichten und Aufschlüsse. Eben hatte er den Entschluß gefaßt, seinem Gönner und Freunde sich und seinen Kummer anzuvertrauen und ihn um Rath zu bitten, als die Thür aufging und Freytag selbst eintrat. Herzlich begrüßten Beide einander und Freytag nahm an seinem Schreibtische Platz, gerade seinem jungen Schilling gegenüber, den er einige Augenblicke forschend beobachtete. (Fortsetzung folgt.)

Vom 12. November ab

Ausverkauf

einzelner Kleider, sowie im Preise zurückgesetzter Kleiderstoffe zu **Weihnachtsgeschenken** passend.

Gelegenheitskauf!!!

Sämmtliche Vorräthe in:

Leinen, Handtüchern, Tischzeugen, Barchend, Piques, Satins etc.

werden wegen Aufgabe dieser Artikel zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen abgegeben.

Merseburg.

G. A. Steckner.

Ein Gut

bei Jena $\frac{1}{4}$ Stunde von Bahnhöfen gelegen, mit 50 Morgen Orkland, 8 Morgen Wiese und 6 Morgen Holz, nebst der dazu gehörenden Ziegelei und sämmtlichen lebenden und todtten Inventar ist sofort zu verkaufen. Forderung 20,000 Thaler. Anzahlung 6 bis 8000 Thaler. Die Gebäude sind 1864 neu gebaut und ist auch im flottesten Betriebe sich befindende Ziegelei neu. Näheres durch **Carl Apel & Sohn, Weimar Markt 4.**

Ein altertümlicher **Schrank** mit Aufsatz, **ausgelegt**, ist zu verkaufen **Markt 7.**

Eine Grube **guter Dünger** zu verkaufen **Karlstr. 18.**

Erfrischend, wachsthemmend, kühlend.



Bräuse-Limonade-Bonbon

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgüssen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Bräuse-Limonade-Bonbons (patent in d. meist. Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Bällen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanitäres Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Fig. 40. „ 5 „ 0 „ 55 „
Kistchen mit 96 „ 9 „ 60 „
(in obigen Frucht-Aromen assortirt.)

Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch, schwed., russ., arab., indisch, chines., französ. etc. Etiketten.

Ferner Bräuse-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzmittels (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Bräuse-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

Mobiliar-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 15. d. M., von Vorm. 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathsfellersaale Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, **1 große Partie gute Federbetten**, 1 Partie neue Messer, Koffer etc., Hofenträger, div. neue Handschuhe, 1 gute Hängelampe, 1 Paar gute Filzstiefeln, Waschgefäße und dergl. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 10. November 1884.

H. Hindsfleisch, Kreis-Auct.-Comm. u. Ger.-Tag.

Mobiliar-Auction in der Klausse vor Merseburg.

Sonnabend den 22. November cr., von Vormittags 9 Uhr an, sollen umgungshalber in der Klausse vor Merseburg 2 Sophas, 1 Schreibsecretär, 1 Kleidersecretär, 1 Eck-Glaschrank, 2 Dupond Stühle, 2 Bettstellen, 2 Waschtische, Gartenmöbel, Federbetten, 1 Kinderstühlchen, div. Hausgeräthe, 1 compl. eisern. Ofen, 15 Stück eich. Viehhof-Säulen, sowie 1 guter Schubkarren, div. Leitern, 1 Partie Gardinenstangen und Rouleaus, 1 Partie rüsterne und pappelne Pfosten, Bretter, Nutz- u. Brennholz u. dergl. m. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 10. November 1884.

Hindsfleisch, Kreis-Auct.-Comm. u. Ger.-Tag.

Kaffee

Wiener Mischung à Pfund 120 Pf.
Karlsbader do. „ 160 „
empfehlen

Franz Sack, Merseburg,
Altenerburger Schulplatz 2.

Depot der Kaffee-Spezial-Handlung von

C. G. Lehmann,
Leipzig.

Cacao, Chocolade und Chocoladenpulver, sowie Cacaopulver
von van Souten und Zoon in Neesep, garantirt rein, Proben gratis empfiehlt
G. Schönberger.

Gustav Runze, Wittenberg,

Haupt-Depôt des beliebten

Münchener Pschorrbräu

(8 mal prämiirt)

offerirt solches in feinsten Qualität, in Originalfassern von 25 bis 100 Liter ab **Wittenberg, Dessau und München.**

In Folge eingetretener Hindernisse findet die auf Mittwoch den 12. November angelegte

Recitation von Friedrich Gulau

Montag den 17. November, Abends 7 1/2 Uhr, in der „**Kaiser-Salle**“
statt. Büllete in Vorverkauf in der **Stollwerck'schen** Buchhandlung.

Druck und Verlag von A. Leiboldt.

Leere

Petroleumfässer

werden in reiner und guter Beschaffenheit zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht. Näheres im

Kaffee-Spezial-Geschäft,
Altenerburger Schulplatz Nr. 2.

Specialität!

Echt höh'm. Bettfedern, billige Betten,

das vollständige Gebett von **25 Mark** an,

hält stets größtes Lager hier

B. Levy,
Windberg Nr. 7.

Beamten-Vereinigung.

Donnerstag den 13. d. M., Abends 8 Uhr, im „**Herzog Christian**“.

Casino.

Morgen Donnerstag den 13. d. M., von Abends 7 1/2 Uhr an

Salzknochen.
H. Theile.

Eine Köchin sucht zum 1. Januar **Frau von Borcke,**
Galle'sche Str. 15.

Ein ordentl., fleißiges Mädchen wird zum 1. Januar gesucht.
Frau Schatte, Bürgergarten.

Familien-Nachrichten.

Dank.

Allen denen, welche uns bei dem Verluste unseres theueren Entschlafenen so wohlthunende Beweise der Liebe und Theilnahme erwiesen, sagen hiermit aufrichtigen innigen Dank.
Merseburg, d. 10. Nov. 1884.
Die Familie B. Eckardt.

Dank.

Für die zahlreichen Beweise liebender Theilnahme während der Krankheit und bei dem Begräbniß unserer guten Tochter und innigst geliebten Schwester **Auguste** sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank; Dank auch denen, die ihren Sarg mit Kränzen schmückten.
Die trauernde Familie **Witig.**